

PflegeexpertInnen im O-Ton Interview

FÜR SIE IM GESPRÄCH

Interview mit Frau Katja Happel, Pflegeexpertin Stoma Kontinenz und Wunde



FgSKW:

Frau Katja Happel, Sie sind als Pflegeexpertin Stoma, Kontinenz und Wunde in einem HomeCare Unternehmen tätig. Warum haben Sie sich für den Job entschieden?

Happel:

Nachdem ich meine Ausbildung zur Krankenschwester abgeschlossen hatte, war mir bewusst, dass ich meine Zukunft in der ambulanten Versorgung sehe. Damals wollte ich noch die Heilpraktiker-Ausbildung anschließen, da diese in der ambulanten Versorgung deutlich einfacher zu kombinieren wäre. Daraus wurde aber dann nichts. In der ambulanten Versorgung wurde mir die Rolle des Springers zugeteilt, was sehr abwechslungsreich war. Zusätzlich wurde ich als Nachtwache bei

intensivpflichtigen Kindern und auch im Verkauf/Beratung im angeschlossenen Sanitätshaus eingesetzt. Das hat mir richtig Spaß gemacht! Nach einiger Zeit habe ich mich initiativ bei allen umliegenden Sanitätshäusern als Krankenschwester beworben. Raus aus dem Schichtdienst und sonntags frei haben, waren ‚hübsche‘ Vorstellungen. Mein folgender Arbeitgeber war ebenfalls ein Sanitätshaus. Den Begriff „HomeCare“ gab es damals noch gar nicht richtig - das war 2002 und seit dieser Zeit arbeite ich in dieser Sparte.

FgSKW:

Was bedeutet es für Sie, im HomeCare zu arbeiten?

Happel:

Herausfordernd ist es immer ein wenig, zwischen den Stühlen zu sitzen. HomeCare refinanziert sich ausschließlich über die Abgabe der Produkte und nicht über die Dienstleistung. Hier ist viel Balance und Fingerspitzengefühl gefragt, sich zwischen dem verordnenden ärztlichen Personal, Kostenträgern, Betroffenen sowie den Wünschen der durchführenden Personen und zu guter Letzt den Interessen des Arbeitgebers zu bewegen. Dennoch ist es ein wirklich schöner Job, vielleicht sogar Berufung.

Als Akteur zwischen so vielen Berufsgruppen und Interessen zu stehen ist spannend und immer abwechslungsreich.

FgSKW:

Kommen wir zu Ihren Aufgaben im HomeCare - Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Happel:

Ganz klar erstens der Netzwerkgedanke! Und diesen auch wirklich zu leben - es geht zum Wohle aller nur zusammen.

Und zweitens die Anleitung und Beratung für all jene, die an der Versorgung von Betroffenen mit Stomaanlagen, chronischen Wunden, Kontinenz-Problematiken und klinischer Ernährung beteiligt sind, gut zu ermöglichen. Und drittens meine Expertise als Referentin zu diversen Themen an interessierte KollegInnen und Interessierte zu vermitteln.

FgSKW:

Wenn Sie einen Wunsch hinsichtlich der HomeCare Versorgung in Deutschland hätten, dann wäre das ...?

Happel:

Meine Vision ist es, endlich für meine Dienstleistung bezahlt zu werden und nicht alles über die Produktabgabe refinanzieren zu müssen.

FgSKW:

Ein sehr guter Stichpunkt! Sie haben in Ihrer beruflichen Laufbahn einige Entscheidungen getroffen, welche war Ihre beste?

Happel:

Das Arbeitsfeld in der Pflege und Medizin für mich entdecken zu können und mich darin ständig fort- und weiterzubilden. Wundexperte, Kontinenz-Förderung, Ernährungsexperte, Palliativ und PESKW etc., auch die Positionen im Laufe meines

Arbeits-lebens stellten immer neue Lernfelder für mich dar. Das hält flexibel!

FgSKW:

Sie arbeiten auch in der dermatologischen Privatpraxis Dr. Thomas Führer und Kollegen. Warum die Dermatologie?

Happel:

Es ist kein Geheimnis, wenn ich sage, dass bislang immer noch keine Inhalte zur Wundbehandlung von chronischen und schwer heilenden Wunden im Medizinstudium vermittelt werden.

Dr. Führer hat bereits vor über 15 Jahren erkannt, wie lohnend die Erweiterung seines Teams um eine Wundexpertin für seine PatientInnen sein kann. Das haben wir daraufhin in seiner Praxis mit einer Wundsprechstunde professionalisiert.

Ich habe die Expertise im Bereich der Behandlung von chronischen Wunden und den Luxus, Therapien zur Beschleunigung der Wundheilung einzusetzen, die im Bereich der Krankenkassen Versicherungs-Bereich eher selten zur Anwendung kommen, wie beispielsweise PRP (platelet rich plasma).

FgSKW:

Gibt es PatientInnen, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Happel:

Nicht nur einen. Ich habe einige Kunden lange oder intensiv betreut. Manchmal ist man ein wichtiger Teil geworden, das bleibt dann auch nicht ‚in den Klamotten hängen‘, wenn diese Menschen versterben. Aber es gibt auch so viele schöne Geschichten zu erzählen.

FgSKW:

Haben Sie in dem Zuge eine Geschichte für unsere Lesenden? Wie geht es dem Patienten, der Ihnen intensiv im Gedächtnis geblieben ist heute?

Happel:

Der Mann unter dreißig mit massiven neurogenen Darmentleerungsstörungen bei MS kam damals über eine Empfehlung zu mir. Nach Klärung aller Notwendigkeiten habe ich ihm die Transanale Irrigation erklärt und es klappte nach der Anleitung hierzu in der Umsetzung bei ihm perfekt. Endlich hatte er keine Abfuhrtage zu Hause auf der Toilette angebunden zu ertragen und ist sehr froh, die ‚Windelversorgung‘ weglassen zu können. Das freut mich natürlich auch sehr! Besonders, wenn ich ihn bei Freizeitaktivitäten in der Region treffe und die Rückmeldung bekomme, dass er wieder an Lebensqualität gewonnen hat.

FgSKW:

Fühlen Sie sich mit und in Ihrer Arbeit ausreichend wertgeschätzt?

Happel:

Manchmal ja, manchmal überhaupt nicht. Ich mache den Job mittlerweile seit über 20 Jahren. Ich bin es manchmal ‚leid‘, erklären zu müssen, nicht in einer Drückerkolonie zu arbeiten.

Ja, es gibt überall schwarze Schafe und jeder macht Fehler. Im Homecare verdienen

wir unser Geld mit den Erkrankungen unserer Mitmenschen, aber das tun ärztliches Personal, Pflegende, PhysiotherapeutInnen, ApothekerInnen und alle anderen Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, auch.

Den Mitarbeitenden im HomeCare wird ja fast von Grund auf unterstellt, ausschließlich die teuerste Therapie zu empfehlen. Es gibt wie überall solche und andere Kandidaten, das möchte ich gar nicht beschönigen, aber der Großteil ist wirklich eine Stütze im Gesundheitswesen. Eine Stütze, der bislang wenig oder nur geringe Beachtung geschenkt wird. Und tatsächlich hat man unsere Arbeit nicht vor Augen - wenn wir nicht beraten, einweisen und evaluieren, welcher Akteur im Gesundheitswesen soll aktuell das alles in der Kombination übernehmen?

FgSKW:

Immer wieder hört man: »Pflege?

Ich könnte das nicht«. Was entgegnen Sie bei solchen Aussagen?

Happel:

Dazu möchte ich mich auf eine weitere Mittelhessin beziehen... Leah Weigand's geniale Worte zum Thema Pflege; Poetry „ungepflegt“ „Ich auch nicht...nicht so!“ Pflege ist ein toller Beruf, leider halt kein Job. Und er wird an Relevanz gewinnen.

FgSKW:

Wie lassen sich mehr Menschen für diesen Beruf gewinnen?

Happel:

Erst wenn jemand die ‚Pflegewelt‘ erlebt hat, kann er sich vorstellen, ob er in dieser arbeiten möchte. Viele Zivildienstleistende haben sich nach ihrem Dienst damals entschieden, den Beruf zu erlernen. Natürlich gab es für diese jungen Herren den Zwang, entweder Dienst an der Waffe oder sich als „Zivi“ verpflichten zu lassen. Aber das gab Zuwachs und wäre in einer neuen Art sicherlich nicht verkehrt, solch ein Konstrukt neu zu überdenken. Wir wissen, wo wir derzeit mit dem Pflegenotstand stehen und in Zukunft stehen werden.

Warum nicht ein verpflichtendes Schnuppern für alle? Ist immer gut, in den Schuhen anderer die Welt zu entdecken - das erdet unheimlich.

FgSKW:

Wie würden Sie Ihren Job in drei Worten beschreiben?

Happel:

Eigentlich reicht da ein Wort, welches ich auch seit geraumer Zeit für mich verwende - ‚eierlegende Wollmilchsau‘ ;).

Ok, ich versuche es nochmal ... beraten, beliefern, betreuen?

Ganz ehrlich, dazu reichen keine 30 Worte.

Und es ist ein toller Beruf!

Alles Gute Frau Happel und vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte

Margarete Wieczorek.



*Kontakt: k.happel@bergercare.de
Pflegeexpertin Stoma – Kontinenz – Wunde*

Infokasten

Seit 2013 ist Katja Happel als Pflegeexpertin Stoma Kontinenz und Wunde beim Home-Care Unternehmen BergerCare in der Leitung tätig. Sie hat u.a.

die Palliativ Care Weiterbildung absolviert und ist zudem in verschiedenen Bereichen der HomeCare Sparten als Dozentin tätig. Was das Besondere an ihrer Tätigkeit ist und was sie motiviert, sich für die Home-care-Branche einzusetzen, erzählt sie im Interview.